

Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Befürdungen der Behörden.

Welzheim.

Zurückstellung von Reservisten, Landwehrmännern und Ersatz-Reservisten I. Cl. in Berücksichtigung häuslicher Verhältnisse.

Unter Hinweis auf §. 63, 64, 69, Ziff. 1 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und §. 13, Ziff. 2 u. 3, 17 u. 18 der Controlé.-D. werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner und Ersatz-Reservisten I. Cl., welche Anspruch auf Zurückstellung im Mobilmachungs-Falle wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse machen wollen, veranlaßt, ihre Ansprüche spätestens bis 1. April, spätestens aber im Musterungstermin beim dem Ortsvorsteher ihres Aufenthaltsort zu stellen.

Den 10. März 1882. **K. Oberamt. Kirchgraber.**

Welzheim.

Ansprüche auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst aus häuslichen Gründen.

Unter Hinweis auf §. 19—22, 33, Abs. 2 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und §. 30 u. 31 der Ersatz-Ordnung wird den Militärpflichtigen, welche die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste beanspruchen, zur Kenntnis gebracht, daß die hierauf gerichteten Anträge spätestens im Musterungstermin zu stellen sind, und daß die Militärpflichtigen und ihre Angehörigen es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn Reclamationen, deren Veranlassung vor der Musterung entstanden ist, die jedoch erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts eingereicht werden, wegen Terminversäumung keine Berücksichtigung finden.

Dabei werden die Antragsteller gut thun, die Ansprüche einige Zeit vor dem Musterungstermin vorzulegen, um nöthigenfalls ergänzt werden zu können.

Der kurze Dienst der Trainfahrer darf übrigens nie Veranlassung werden, einen Militärpflichtigen aus Rücksicht auf etwaige Reklamationsgründe als Trainfahrer auszuheben und daß Gesuche um Entlassung aus dem aktiven Dienst auf Reklamation nur Berücksichtigung findet, wenn die Reklamationsgründe erst nach der Aushebung eingetreten sind.

Darüber, wer zu Stellung der Anträge auf Zurückstellung ermächtigt ist, vergl. Minist.-Verf. vom 8. April 1876, I. A. Ziff. 1.

Die Gesuche sind bei dem Ortsvorsteher der Heimathsgemeinde des Reklamirten, d. h. Da, wo der ordentliche Gerichtsstand des Reklamirten, beziehungsweise seiner Eltern oder Vormünder sich befindet, anzubringen; sie können aber auch in der Gemeinde, wo der Militärpflichtige gestellungspflichtig ist, angebracht werden.

Vorstehendes ist von den Herren Ortsvorstehern in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, wie auch die Militärpflichtigen und ihre Angehörigen ausdrücklich hierauf aufmerksam zu machen sind.

Formularen für Zurückstellungsanträge sind bei Oberamt zu beziehen.

Den 10. März 1882. **K. Oberamt. Kirchgraber.**

Welzheim.
An die Ortsvorsteher.

Unter Hinweis auf §. 6. des Ministerial-Erlasses vom 24. Januar 1882, Regbl. S. 34, werden die Ortsvorsteher, nachdem die Gebühren der Leichenschauer von denjenigen zu bezahlen sind, welche die Kosten der Beerdigung zu bestreiten haben, beauftragt, diese Gebühren durch den Gemeinderath festsetzen zu lassen und binnen 14 Tagen behufs Genehmigung die Beschlüsse hierher vorzulegen.

K. Oberamt. Kirchgraber.

Deutsches Reich.

Hochfreulich für die Stadt **Esslingen** in allen Beziehungen ist die Vermehrung der Arbeitskräfte, wie sie durch die Verschmelzung der Decker'schen Fabrik in Cannstatt mit der Maschinenfabrik in letzterer eingetreten ist. Man spricht von 17—1800 Arbeitern, die wieder beschäftigt werden können, wenn Alles im Gang ist.

Daß eine **Frühjahrsession** des Reichstages stattfinden soll, wird von den Officiösen urplötzlich nicht gerade abgeleugnet; aber doch wieder in das Ungewisse gestellt. Es liegt wahrhaft ein System in diesen fortwährenden Widersprüchen. Die Stimmen des Centrums sind für das Monopol noch nicht sicher, darum will man einweilen von der Frühjahrsession nichts hören.

A u s l a n d.

Paris, 8. März. Hier ist die Nachricht vorbereitet, daß in Lyon ein deutscher Offizier verhaftet worden sei, bei dem man Pläne von Lyon und anderen Städten vorgefunden habe.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich unterhält sich in **Paris** vortreflich, sie macht bei dem schönen Frühlingwetter ziemlich weite Spaziergänge in der Stadt und Umgebung und verkehrt viel mit ihrer Schwester, der Königin von Neapel.

Italien. Ital. Blättern entnehmen wir, daß am Geburtstag des Königs von Württemberg, der unter dem Namen eines Grafen von Teck in Florenz verweilt, die ersten Behörden und vornehmsten Persönlichkeiten der Stadt sich nach dem Hotel de Ville begaben, und hier ihre Namen einschrieben. Der Palastpräfekt und Großzeremonienmeister Graf Panifferra di Veglio erschien im Auftrag des Königs Humbert und wurde vom Grafen von Teck empfangen.

Rom, 9. März. General Medici ist heute früh gestorben, der Zuktand Lanza's hoffnungslos.

Rußland. (Die Ansprache Stobeleff's), welche derselbe in Warschau bei seiner Durchreise an Offiziere der dortigen Garnison hielt und welche die Börsen tangirte, lautete nach heute vorliegenden Mittheilungen wörtlich: „Meine Herren! Auf Befehl meines Kaisers bin ich wieder in meinem geliebten Vaterlande, für das wir so gern unser Leben geben. Die verlogene westeuropäische Presse nannte mich einen Schwäger; Sie, meine Herren, kennen mich, Sie wissen, daß ich kein Mann von vielen Worten, sondern ein Mann der That bin; nur die schamlose Frivolität unserer Feinde löste mir die Zunge. Ich befinde mich nicht mehr in dem Alter, in welchem Einem der Verstand mit der Zunge davongeht; was ich sprach, war zehnmal bedacht und überlegt. Jeder gute Russe mußte so sprechen, und Sie, meine Freunde, wissen, der beste Russe ist unser Kaiser. Wie er über die große slavische Sache denkt, wissen Sie, weiß Europa; und wenn Sie mich dennoch auf Befehl unseres Kaisers hier sehen, so erblicken Sie darin eine neue Demüthigung von Seite jenes Mannes, der mit Blut und Eisen ein Reich gegründet, das nur durch russisches Blut und Eisen zertrümmert werden muß.“

Der Sultan soll, nach einer Meldung des Neut. Bür. aus **Konstantinopel**, im Laufe einer Unterhaltung mit Fürst Radziwill den Wunsch ausgedrückt haben, die persönliche Bekanntschaft des deutschen Kaisers zu machen und seine Bereitwilligkeit kundgegeben haben, das westliche Europa zu besuchen.

Feuilleton.

Eine Bühnencarriere in Amerika.

Der Wirklichkeit nach erzählt von M. Roman.

(Fortsetzung.)

„Das hätte Ihnen wenig oder gar nichts genutzt; engagire principiell nur Künstler, denen ein gewisser Ruf vorausgeht; eine unbekannte Größe, und wäre sie ein Talent ersten Ranges, kann mir nicht dienen. — Ich kann doch ein theuer zahlendes Publikum nicht mit Anfängern tractiren.“

„Für kleine Rollen,“ sprach Jener noch einmal dagegen.

„Auch da nicht; ich brauche ein festes Ensemble.“

Nach diesen Worten heftete Dr. Ellers wieder sein Auge unverwandt auf die vor ihm liegenden Zahlen, den Unbekannten nicht weiter beachtend.

Der junge Mann wandte sich zum Gehen. Die grobe Unhöflichkeit des Directors hätte ihn fast einen Theil seiner Mission vergessen lassen. — Als er an der Thüre angelangt war und schon die Hand an der Klinke hielt, wendete er sich wieder um und that einen Schritt in das Zimmer zurück.

„Ich kam nicht ohne Empfehlung; wenn...“

„Sind Sie noch da?“ — Der Andere machte eine Miene des höchsten Erstaunens, „ich glaubte, Sie seien fortgegangen.“

„Ich wollte nicht gehen, ohne meine Angelegenheit ganz erlebigt zu haben; ich bringe Grüße von Georges Davies, Ihrem ehemaligem Freunde, der Sie erjuchen läßt, mir beim Beginne einer Bühnencarriere behülfflich zu sein.“

„Was sagen Sie, Grüße von Georges Davies?“ Dr. Ellers legte die Feder nieder und sah zum ersten Male seinen Besucher an. — „Wie ist das möglich? Lebt Georges Davies noch? Wo hält er sich auf?“

„Er wohnt eine Meile von hier entfernt, in L. — Er würde Sie persönlich aufgesucht haben, wenn nicht ein körperliches Leiden ihn momentan an's Zimmer gebunden hielt.“

„In L. wohnt er?“ Des Directors Antlitz zeigte eine freundliche Erregung, soweit dies nämlich bei einem stoischen Englisch-Amerikaner möglich war. — „Warum hat er so viele Jahre nichts von sich hören lassen, wie?“

„Der wachsende Abstand in den äußeren Verhältnissen zwingt den Minderen, eine Klust zwischen sich und seinen Freunden entstehen zu sehen.“

„Unfinn!“ pläzte der Director heraus; „ein fanatischer

Einfall! Georges Davies kennt mich genügend, um zu wissen, daß ich Freunden gegenüber nicht an dummen Anfallen von Hochmuth leide; den „proud man“ lasse ich im Geschäft. Georges Davies hat neben mir auf der Schulbank gesessen, er hat die Freuden und Leiden einer dürftigen Jugend mit mir getheilt, Goddam! Ich freue mich, etwas von dem alten Burschen zu hören. — Doch wer sind Sie, daß Freund Georges Sie mir empfiehlt? Wieso, kennen Sie Dr. Davies.

„Mein Name ist Henry; Dr. Davies ist mein Vater!“

„Was, Sie Henry Davies? und das sagten Sie mir nicht gleich zu Anfang?“

„Ich konnte nicht wissen, daß Sie sich meines Vaters noch so gern erinnern würden.“

„Gern oder ungern, die beste Empfehlung bringt man in unserem Lande immer zuerst, junger Mann.“

Henry Davies lächelte verlegen.

„Und Sie möchten zur Bühne gehen?“ fragte der Director; „haben Sie Talent?“

„Man sagt, meine Stimme sei umfangreich, wohlklingend und kräftig.“

„Wer sagt das, mein Lieber?“

„Ein ehemaliger Conductor, der im Hause meines Vaters seine letzten Jahre verbrachte; derselbe, welcher mir Unterricht ertheilte.“

„Und bis jetzt haben Sie noch keine Bühne betreten?“

„Niemals, Dr. Ellers. Ich bin Clerk bei einem Kaufmann, der seinen Shop in der A-Strasse hat. Abends helfe ich meinem Vater, der seit etlichen Jahre als Inspector bei einer Branntweindrennerei angeestellt ist.“

„Indeed!“ So geht es ihm leidlich, dem alten Jungen?“

„Nach den Umständen wohl.“

Der Director sann einige Minuten.

„Wissen Sie, mein Lieber,“ begann er dann zögernd, „ich kann Ihnen im Augenblicke keine bestimmte Zusage machen; für den Moment paßt mir das nicht in meine business hinein. Aber ich werde mich für Sie interessieren, darauf können Sie rechnen. Wenn man mit einem Unternehmen auf Reisen ist, dann ist jede Minute bemessen; ich habe mich ohnehin schon über Gebühr verzögert. Ein Theaterdirector auf Reisen ist eine Rechenmaschine bei uns hier im Lande. Ich muß Sie leider bitten, mich jetzt zu verlassen; in etlichen Monaten, wenn die Saison zu Ende sein wird und ich Ruhe zum Nachdenken habe, sollen Sie von mir hören. Geben Sie mir die genaue Adresse meines Freundes Georges Davies, und noch einmal, ich werde für Sie handeln, verlassen Sie sich darauf.“

Der junge Mann nahm das ihm dargebotene Papier, notirte den Namen und Wohnort seines Vaters und verabschiedete sich von dem man of business, der ungesäumt seine Berechnungen, in denen er gestört worden war, wieder aufnahm.

Director Ellers hielt Wort.

In den ersten Tagen des Monats Juni langte ein Brief in L. an, welcher beide Herren Davies einlud, die Sommerferien auf dem Gute des Directors zu verbringen; man würde, so hieß es am Schlusse, dort Zeit und Muße finden, über die bewußte Bühnengelegenheit zu sprechen und zu berathen.

Selbstredend wurde die Einladung mit Freuden angenommen und etliche Wochen später dampften Vater und Sohn dem Ohioströme zu, an dessen linkem Ufer sich Riginalds Ellers Besitzung ausbreitete.

Dr. Davies der Ältere ward von dem Jugendfreunde mit aufrichtiger Herzlichkeit empfangen; kein Wort, keine Miene ließ den minder Glücklichen empfinden, welchen Unterschied in den äußeren Verhältnissen die Zeit zwischen Beiden geschaffen; man plauderte von den Kinderjahren und ihren Leiden und Freuden; man erinnerte sich der Tage, welche man als junge Männer gemeinsam hingebraht und tauschte die Ergebnisse der Vergangenheit aus. Dann gab es Vieles in Augenschein zu nehmen, es gab Fischereien, Wasserpattien, auch ab und zu Gesellschaften auf dem Gute, und so gieng die Zeit dahin.

Erst nach Verlauf von mehr als einer Woche fand man die nöthige Muße, um die Angelegenheiten des Sohnes besprechen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 10. März. Heute früh 3 Uhr kam der ledige, etwa 20jährige Schriftfeger Bueck, wohnhaft bei seinen Eltern Weberstraße 55, vor die Zimmertüre der auf dem gleichen Boden wohnenden Familie Wahl und begehrt Einlaß. Als nicht rasch genug geöffnet wurde, schlug er mit einem Beil die Füllungen an der Thüre ein, drang, mit einem Rasirmesser und 2 Tischmessern bewaffnet, in die Wohnung des Wahl ein und verletzte dort 3 Personen, nämlich die Frau Maier, Schwägerin des Wahl, den Wahl selbst und dessen Frau. Die Verletzungen der Frau Maier sind lebensgefährlich. Auf das Hilferufen dieser Leute kamen der in demselben Hause eine Treppe höher wohnende Schuhmacher Voos und dessen Ehefrau den oben bezeichneten Leuten zu Hilfe; Bueck verletzte dem Voos mit einem Handbeil einen Schlag auf den Kopf und dessen Ehefrau einen Schlag auf den linken Arm. Diese Verletzungen sind jedoch weniger erheblich. Ferner verletzte Bueck auch seine Mutter, welche ihm das Messer entwenden wollte, an der rechten Hand. Durch die Gegenwehr der zu Hilfe gekommenen Leute wurde

er. Bueck in sein Schlafzimmer auf demselben Boden zurückgedrängt und sprang mit einem Satz durch das geschlossene Fenster, indem er die Scheiben zertrümmerte, hinaus, 18—20' hoch hinunter in den Hof; er sprang aber sofort wieder auf, ging durch eine offene Thüre wieder in das Haus hinein und griff seine Gegner abermals mit einem Brodmesser an; auf die inzwischen herbeigerufene Polizei ging er mit dem Messer los, ohne jemand zu verletzen; endlich wurde er überwältigt und gebunden. Bueck hat sich selbst den Kehlkopf durchschnitten und ist ebenfalls lebensgefährlich verletzt. Die 3 schwer verletzten Personen, Bueck, Maier und Wahl, wurden ins Katharinenhospital verbracht. Bueck war bisher ein solider und fleißiger Mensch, hat aber nach Aussage seiner Eltern seit 14 Tagen Trübsinn gezeigt, es ist deshalb anzunehmen, daß er die That in einem Anfall von Geistesstörung ausgeführt hat. Der Vorfall geschah in derselben Wohnung, in welcher der Raubmörder Waibel vor 2 Jahren die Familie seines Bruders ermordet hat.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Kinder: Kittel, wollen & baum-

wollene,

" Häubchen,

" Trieler, weiß & Leder,

" Schürzchen, weiß, farbig & von Leder,

" Strümpfe, wollen & baum-

wollen,

" Unterröckchen,

Baumwollgarn, weiß & farbig,

Sächsisches Do.,

Bäckel-faden,

Mohair- & Moos-Wolle in allen

Farben,

genähte Schuhe & Hosenträger,

sowie hübsche Schattirungen Terneaux-

wolle,

Stramin,

Gold- & Stahlperlen etc. empfehle

billigst.

Albert Zweigle.

Wirtschaftsgläser aller Art,

Flaschen,

Deckelgläser,

Fröpfe,

Schlächte zum Ausfüllen,

Spielkarten,

Cigarren,

Weingeist,

Braunweine,

Heidelbeergeist &

Liquore, bei Abnahme von mindestens 2 Liter zu billigen Preisen

bei

Albert Zweigle.

Bei Einkauf von Braunweinen über 20 Liter treten bedeutende Preisermäßigungen ein, worauf ich die Herren Wirthe u. s. w. aufmerksam mache.

Nutzerschlechtbach.

2 neue leichte



Einspannerwagen

hat billig zu verkaufen

Johann Münz, Wagner

Ulrich Schneider v. Pfahlbrunn hat c. 2 Scheffel

schönen Saathafer

zu verkaufen.

Welzheim.

Ementhaler und Limburger Käse

in sehr feiner Waare bei

Glias Greiner.

!!! Das billigste Wochenblatt für Jedermann!!!

Aus der weiten Welt.

Illustriertes Unterhaltungs- und Familienblatt.

pro Quartal nur 65 Pfennige.

Diese sorgsam redigirte, alle **Samstag franco** geliefert werdende **Wochenschrift**, enthält **8 Seiten** dreispaltigen Text. — Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es selbst dem Aermsten, hier eine **wirklich gediegene**, ihn mit **allen Vorfällen** des **politischen und öffentlichen Lebens** bekannt machende, **Belehrung und anziehende Unterhaltung** bietende Wochenschrift zu erhalten.

Das Blatt, dem alljährlich eine elegante Einbanddecke für 50 Pfennige zuge- liefert wird, bietet auch nach vielen Jahren, ihres reichen, fesselnden und werth- vollen Inhalts wegen, eine anziehende Lectüre, — **es ist ein Hauschatz im wahren Sinne des Wortes!**

Jede weitere Empfehlung dürfte überflüssig sein, wenn wir nachstehend auf den Inhalt, welchen jede No. bringt, hinweisen:

Album der Poesien, Perlen der Dichtkunst. — Eine Criminal- Novelle. — Eine spannende zweite Erzählung. — Aus alter Städte Chronik. — Kleine Allerwelts-Geschichten. — Interessante, belehrende Ge- richtsfälle. — Kurze Uebersicht über den politischen Weltchauplag. — Reichs- oder Landtagsergebnisse. — Ein Feld für Lachlustige. — Aus der weiten Welt: Unglücksfälle und Verbrechen, aus dem Reich der Künste und Wissenschaften, Hof- und Personal-Nachrichten, Verkehr, Erfindungen und Ent- deckungen, zwischen Himmel und Erde. — Sterbefälle berühmter Menschen. — Chronologischer Gedenkstein. — Kleine bunte Zeitung für Haus und Hof. — Brieffasten für Alle.

Und diese inhaltreiche, wirklich unterrichtende, belehrende und unterhaltende, mit Illustration versehene Wochenschrift kostet nur:

pro Quartal 65 Pfennige.

Wer dieselbe einmal bezog, trennt sich nicht mehr von ihr! — Bereits erschienene No. werden franco nachgeliefert!

Alle Kaiserlichen Post-Anstalten nehmen Bestellungen zu oben ange- gebenem Preise entgegen. Es bedarf nur der Bestellung von:

„Aus der weiten Welt“, illustrierte Wochenschrift, Verlagsort Hamburg.

(Post-Nr. 525 a.)

Das erste Quartal 1882 beginnt mit den Erzählungen:

Das Gespenst im alten Herrscherhause.

Novelle nach alten Familien-Papieren von Theodor von Mohrberg.

Die schöne Frau von Elmenhorst.

Criminal-Novelle von Adalbert Reinold.

Briefliche Mittheilungen etc. zu richten an: Expedition der Wochenschrift

„Aus der weiten Welt“ Hamburg.

Expedienten, gegen gute Provision, an allen Orten, werden gesucht.

Wilhelm Mauser, Lorch,

empfiehlt

seine nach neuestem System von **Futterschneidmaschinen**, **Schrotmühlen** mit **Hand- und Göpelbetrieb**, **Mübenschnitzelmaschinen**, **Gülpumpen** mit **schmiedeeisernem Rohr** (die Höhe wird nach Maß angefertigt).

Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Auch habe ich einige ältere **Futterschneidmaschinen** billig zu verkaufen.

Der Obige.

Garantirt

kräftigste und verbesserte

Leinengarne und Gewebe

Silberne Medaille

liefert innerhalb 2—4 Wochen die
Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei
und mechanische Leinweberei

Ehrendiplom



Schreckheim



Ulm a/D. in vollzähligem Meterschneller; bei guten Männen 1875.
Rohstoffen vollständig frachtfrei. Zufolge neuer Einrichtung werden die
Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

Ausnahmsweise wird in diesem Winter Flachs, Hanf
und Berg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn
das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:

M. Burr z. Falken in Gmünd.

G. Schniepp, Postbote, Waldhausen.

F. Schierle in Herlikofen.

U. Wörle, Rudersberg.

J. G. Wahl, Plüderhausen.

Sch. Kerler in Lorch.

Flaschenver-
schluss.



Rhein. Trauben-
Brust-Honig
à Fl. 1, 1 1/2, & 3 M.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Unübertr. wirksamste und köst-
liche rein diätet.

Haus-, Genuss- & Heilmittel

gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Halsleiden,
Verschleimung, Brustschmerzen, Asthma, Keuch-
husten der Kinder durch unzählige
Atteste und Danksagungen selbst
aus höchsten Kreisen ausgezeich-
net.

Depôt in Welzheim bei H. Hohly.

Schutzmarke
jedem Bonbon ein-
geprägt.



Trauben-Brust-
Bonbons
per Packet
30 & 50 Pf.

Nolla,

das Trauerspiel einer Schauspielerin.

Von Richard Vos.

Der rasch berühmt gewordene Verfasser
bietet darin die spannenden Memoiren
einer bekannten Tragödin, die in einem
Lebensdrama keine mindere Rolle spielte
als auf der Bühne.

Man abonniert bei allen Postämtern
zum Preise von **M. 6. 25 Pf.** pro
Quartal, sowie bei den bekannten Agen-
turen.

Neu hinzutreffende Abonnenten erhal-
ten gegen Einsendung der Abonnements-
quittung die bis Ende März erscheinenden
Nummern, sowie den **Verloosungs-
Kalender** für 1882 gratis und
franco nachgeliefert.

Frankfurt a. M., im März 1882.

Administration des Frank-
furter Journals

und Frankfurter Presse mit Handelszeitung.

Rudersberg.



Gutes Bier und Bierhese

bei

G. Holz,
Bierbrauer.

Crystallzucker

zu Bienensutter empfiehlt

H. Hohly.

Welzheim.

Echöne

Saat-Kartoffel,

pro Centner M. 4., bei

Carl Fuchs.

Nach Vorschrift des Universitäts-
Professors Dr. Harless, Königl.
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen
unter allen ähnlichen Hausmitteln
den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit

gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten
Packeten in den meisten guten Colo-
nialwaaren-, Droguen-Geschäften und
Conditoreien sowie Apotheken, durch
Dépôtschilder kenntlich.

100 Simri Steckkartoffel,

frühe, gelbe und rothe, gesunde Waare,
sind zu haben bei

Friedrich Bauer
im Schabberg.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 9. März 1882.	
20 Francen-Stücke	16 18—22
ditto in 1/2	16 16—20
Englische Sovereigns	20 38—43
Russische Imperiales	16 66—71
Dufaten	9 51—56
al marco	9 55—60
Dollars in Gold	4 21—24

Seidefreien Kleesamen

billigt bei

Carl Schaeffer in Rudersberg,
vorm. U. Wernle.

Für die als vorzüglich bekannte

Blaubeurer Bleiche

übernimmt Bleichgegenstände

Max Lohs, Welzheim.

Abonnements-Einladung
auf das

Frankfurter Journal

und

Frankfurter Presse mit Handelszeitung.
267ter Jahrgang.

Das „Frankfurter Journal und
Frankfurter Presse mit Handelszeitung,
das einzige dreimal täglich erscheinende
liberale Organ für West- und Süd-
west-Deutschland, ist in der glück-
lichen Lage, politisch wie commer-
ciell völlig unabhängig zu
sein. Grundloslose Rechthaberei,
welche stellenweise sich vermischt, den Schild
des entschiedensten Freisinn vor sich
herzutragen, liegt uns ferne. Unser
entschiedener Freimuth wird durch
die zwei Rücksichten bedingt:

Wir gehen sachlich prüfend den wirth-
schaftlichen Bedürfnissen eines selb-
ständigen Erwerbslebens in
Stadt und Land nach;

Dementsprechend bewährte Mitarbeiter!
Rascheste und zuverlässigste
Berichterstattung!

Den lokalen und provinziellen
Angelegenheiten, sowie von commu-
nalen Vorkommnissen, wird in besonde-
ren Rubriken nach wie vor gebührend
große Aufmerksamkeit zugewendet.

Der **Handelstheil** enthält eine be-
sonders reiche Auswahl von Original-
Artikeln auf den Gebieten der Handels,
des Gewerbes, des Kunsthandwerks, der
Industrie, des Versicherungswesens, der
Land- und Forstwirtschaft, und wird
durch eine sehr ausgedehnte telegraphische
Berichterstattung von allen wichtigen
Handelsplätzen des In- und Auslandes
allen Anforderungen gerecht. Durch
unsere vorzüglichen Verbindungen sind
wir in die Lage gesetzt, durch prompteste
und zuverlässigste finanzielle Berichter-
stattung unsere Leser zu unterrichten. —
Wöchentlich Verloosungs-Anzeiger.

Das **Feuilleton** des „Frankfurter
Journal“ zeichnet sich durch seine Reich-
haltigkeit von sämtlichen deutschen
Zeitungen aus und zählt eine Reihe der
besten deutschen Schriftsteller unter seine
Mitarbeiter. Die Leser werden darin
über alles Neue aus dem Gebiete der
Künste und Wissenschaften instruiert und
erhalten außerdem eine Fülle von Unter-
haltungskstoff, sowohl in den Rubriken
„Theater, Kunst und Wissenschaft“ und
„Kleine Chronik“, wie in dem täglich
erscheinenden belletristischen Beiblatt

„Didaskalia.“

In der letzteren beginnt soeben der
Abdruck des Romans